



Kühlschränke fürs Oberbaselbiet Baselbiet | Neue «**Madame Frigo**»-Standorte in Planung

Rund 90 seiner Kühlschränke hat der gemeinnützige Verein «**Madame Frigo**» landesweit bereits etabliert. Dank einer Spende des Baselbieter Swisslos-Fonds sollen in naher Zukunft unter anderem auch im Oberbaselbiet Lebensmittel in öffentlichen Kühlschränken getauscht werden können.

Raja Breig

Die Zucchetti-Ernte aus dem eigenen Garten ist in diesem Jahr viel zu üppig, als dass man alles alleine essen könnte; man bringt das übrige Gemüse zusammen mit den Tortellini, die ebenfalls niemand isst, zum öffentlichen Kühlschrank ein paar Strassen weiter. Im Gegenzug nimmt man ein frisches Brot mit, das es heute zum Abendessen geben soll – genau so funktioniert «**Madame Frigo**». Erstmals in Bern installiert, sind die öffentlichen Kühlschränke des gemeinnützigen Vereins seit rund drei Jahren in der ganzen Schweiz verteilt. «**Madame Frigo**» ist für alle zugänglich – die schweizweit rund 90 gelben oder grauen Kühlschränke sollen Food Waste reduzieren, indem Passantinnen und Passanten hineinlegen können, wovon sie zu viel haben und mitnehmen dürfen, was sie brauchen.

Oberbaselbieterinnen und Oberbaselbieter, die von dem Angebot Gebrauch machen wollen, mussten bis anhin nach Rheinfelden, Reinach oder Münchenstein reisen. Dank eines Beitrags in der Höhe von 25 000 Franken vom Swisslos-Fonds Baselbiet soll «**Madame Frigo**» bald auch

im Oberbaselbiet präsent sein. Wo genau die Standorte sein werden und für wie viele davon die Spende reichen wird, ist noch nicht bekannt.

Ziel des Vereins ist nicht nur das Retten von zum Wegwerfen verurteilten Lebensmitteln, sondern auch, die Menschen auf Food Waste von Privatpersonen aufmerksam zu machen. «Wir wollen die Gesellschaft dafür sensibilisieren, dass ein Grossteil der Lebensmittelverschwendung zu Hause stattfindet», so Marilen Zosso, Geschäftsleiterin von «**Madame Frigo**». Ihr Ziel sei, der Bevölkerung eine praktische Möglichkeit zu bieten, diese zu reduzieren.

Ökologie oder Finanzen

Vom Angebot Gebrauch machen Menschen aus den verschiedensten Gründen. «Bei vielen ist ein ökologischer Gedanke dahinter», sagt Marilen Zosso. «Man schaut zuerst in den öffentlichen Kühlschrank, bevor man einkaufen geht.» Da alle Lebensmittel aus den «**Madame Frigo**»-Kühlschränken gratis sind, sei der Antrieb, das Angebot zu nutzen, häufig auch finanzieller Natur. Warum sich jemand an den Lebensmitteln bedient, spielt letztendlich allerdings keine Rolle: «Die Sachen sollen gegessen werden, egal von wem.»

Um jeden Kühlschrank kümmert sich ein Betreiber oder eine Betreiberin, der oder die mehrmals pro Woche Hygienekontrollen durchführt. Ausserdem arbeiten viele der 400 bis 450 freiwilligen Helfenden von «**Madame Frigo**» mit lokalen

Bäckereien oder sonstigen Händlerinnen und Händlern zusammen, welche die Kühlschränke zusätzlich mit Lebensmitteln versorgen. Auf einen neuen Besitzer oder eine neue Besitzerin müssen die Lebensmittel nie lange warten. «Die meisten sind nach zwei bis vier Stunden weg», so Zosso. Die Kühlschränke würden alle sehr häufig geöffnet.

Lokale Verankerung

Die Entstehung eines neuen «**Madame Frigo**»-Standorts ist simpel. «Interessierte kommen auf uns zu und sagen, sie würden in dieser und jener Ortschaft gerne einen Kühlschrank eröffnen und betreuen», erklärt Zosso. Die neuen Standorte würden also vom Interesse und Bedürfnis der Menschen vor Ort ausgehen: «Die lokale Verankerung ist uns sehr wichtig.» Oftmals sei es so, dass der Verein zuerst in einer grösseren Ortschaft bekannt wird und sich danach auch in den umliegenden Gemeinden ausbreitet. Die grosse Beliebtheit der Standorte in Reinach und Münchenstein habe den Kanton wohl zur finanziellen Unterstützung inspiriert.

Die 25 000 Franken, die der Regierungsrat im November aus dem Swisslos-Fonds gesprochen hat, sind in erster Linie für den Standortausbau in den nächsten zwei Jahren gedacht. Die Etablierung eines neuen Kühlschranks dauert von wenigen Wochen bis zu einem halben Jahr. Laut Marilen Zosso sind im Baselbiet dank der Unterstützung des Kantons



aktuell einige Anfragen offen; in den nächsten paar Monaten sei also mit so manchem neuen öffentlichen Kühlschrank zu rechnen.

Appell an Eigenverantwortung

Die Idee zu «Madame Frigo» haben vier Studentinnen der Universität Bern entwickelt, 2018 wurde der national tätige Verein gegründet. «Madame Frigo» lebt von Spenden und Sponsoring: Die Kühlschränke sind vom Haushaltsgerätehersteller Electrolux gesponsert, die Häuschen, in denen sie stehen, werden teilweise von Schreinereien gratis zur Verfügung gestellt.

Die Beliebtheit der Standorte ist von Ort zu Ort unterschiedlich, dennoch bleibt äusserst selten etwas so lange liegen, bis es schlecht wird. «Grundsätzlich haben wir überwiegend positive Erfahrungen gemacht», sagt Zosso. Das Kühlschrankreglement, das an jedem Standort vorhanden ist, appelliert zudem an die Eigenverantwortung der Menschen, die vom Angebot Gebrauch machen: Bereits abgelaufene Lebensmittel dürfen zum Beispiel selbstverständlich nicht hineingelegt werden. Bis auf ein paar unvermeidbare Sprayereien liessen die Leute die öffentlichen Kühlschränke bis anhin grösstenteils heil.



Rund 90 Standorte (hier in Bern) zählt «Madame Frigo» bereits.